Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 85=105 (1939)

Heft: 10

Artikel: Befehlen wir kriegsgemäss im Gefecht?

Autor: Vogelsang, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-16209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Während der polnische Feldzug nach dem ersten Kriegsmonat abgeschlossen ist, hat der Krieg im Westen noch nicht richtig begonnen.

Die Erdarmeen stehen sich zwischen der Schweiz und Luxemburg in gewaltigen Festungen gegenüber und stellen Millionenheere mit unermesslichem Kriegsmaterial bereit; aber keine Partei will den Kampf beginnen. Das Wettrüsten ist hier an einen toten Punkt gelangt. Es ist nicht mehr möglich, die Kampfkraft des Gegners so stark zu überbieten, dass ein Angriff Aussicht auf Erfolg gewährt.

Auch die Luft- und Seeflotten wurden nicht für eine Schlacht eingesetzt. Der Ausgang ist zu ungewiss.

Wir sehen nun mit Spannung den Ereignissen entgegen, welche der zweite Kriegsmonat bringen wird.

Befehlen wir kriegsgemäss im Gefecht?

Von Lt. *Kurt Vogelsang* I/103.

Um mit Erfolg einen Feind niederzuringen, ist der Einsatz unserer Kampfmittel gemeinsam am gewollten Ort und zur gewollten Zeit notwendig. Es nützt nichts, stark in der Moral und an Kampfmitteln zu sein, wenn wir nicht diese Kräfte durch Feuer und Bewegung gleichzeitig einsetzen. Das Gelingen dieses Einsatzes ist jedoch nur möglich durch eine enge Verbindung zwischen den kämpfenden Elementen, die in der Lage sein müssen, ihre individuellen Kräfte auf das gemeinsame Ziel zu richten.

Der Aufbau dieser Verbindungen und ihre Lösungen für die Kriegstüchtigkeit der Armeen haben die militärischen Köpfe schon immer beschäftigt, um so mehr, als die moderne Kriegführung neue grosse Aufgaben stellt durch die Auflockerung der Verbände einerseits und durch die Zusammenarbeit der Infanterie mit Artillerie, Tanks und Fliegern anderseits. Die Erfahrungen des Weltkrieges und die Versuche der Grossmächte auf den Kriegsschauplätzen seit 1918 ergaben jedoch mehr oder weniger auch für Verbindungen und Befehlsübermittlung endgültige Lösungen. So bedient sich die obere Führung des Funkdienstes, der Meldefahrer und Meldeläufer, des Telephons, der Flugzeuge, der Meldehunde, der Brieftauben und der optischen und akustischen Signalgebung wie Raketen, Blinkapparate, Morse, Semaphor usw., während für die untere Führung der Meldefahrer, der Meldeläufer, «Lance-messages» (Abschuss durch Minenwerfer oder Granatgewehr; Reichweite 350 m [45°]; in der französischen Infanterie verfügen darüber Zug- und Gruppenführer!),

die akustischen (Pfeife, Trompete usw.) und optischen Signale (Zeichen, Raketen, Blinken usw.) Verwendung finden, sofern sich der Vorgesetzte nicht seiner Stimme bedient. Gewisse Nachteile (technischer Natur, Gelände, Witterung, Erregung der Aufmerksamkeit des Feindes, feindlicher Erkundung eigener K-P usw.) haben die Durchführung der zum unentbehrlichen Kriegsinstrument gewordenen Befehlsübertragungen nicht verunmöglicht, da, der Lage gemäss angewandt, die Vorteile sie unersetzlich machen.

Für die obere Führung ergibt sich auch für die Friedensübungen eine kriegsgemässe Verwendung ihrer Verbindungsmittel, und sie wird sich deren auch in den erschwerenden Umständen des Krieges zuverlässig bedienen können. Die untere Führung hat sich jedoch bis heute einseitig auf die Verwendung der Meldeläufer und der akustischen Befehlsübermittlung beschränkt, was sich aber im Kriegsfalle sicher rächen wird. Die nachfolgenden Ausführungen sollen dazu dienen, die Notwendigkeit der optischen Befehlsgebung zu beweisen und die Unmöglichkeit der vielfach in unseren Friedensübungen angewandten Befehlsübermittlung vor Augen zu führen, weil sie im Ernstfalle die Ordnung und die Zusammenarbeit unserer Truppe gefährden muss.

Es bleibt ein unverbesserlicher Mangel aller Friedensübungen, dass wir stets von der Wirklichkeit des Krieges ein gehöriges Stück entfernt bleiben. Diese Erkenntnis verlangt aber von uns, alles auszumerzen, was nach unserem Ermessen den Anforderungen des modernen Krieges nicht standhalten wird. Der Drang, unseren Soldaten eine bessere kriegsgenügende Ausbildung zu geben, hat schon manchem Offizier Anlass gegeben, Neuerungen und Verbesserungen vorzuschlagen, die jedesmal, wenn sie konsequent verwirklicht wurden, einen weiteren Schritt in unserer Kriegstüchtigkeit bedeuteten. Die Notwendigkeit, gewisse unserer Manövergepflogenheiten abzuändern, wurde stets dann augenscheinlich, wenn wir uns im Rahmen der Gefechtsausbildung bescheiden dem Ernstfalle näherten. Ich betrachte es als eine Pflicht gerade der unteren Führung, gewisse Unzulänglichkeiten auszumerzen, die sie in den Uebungen unserer Armee oft allein praktisch erfahren kann. Jeder von uns Offizieren hat schon im Rahmen eines scharfen Gefechts unter Feuerschutz oder Feuerunterstützung gekämpft. Allein schon der Gefechtslärm der Waffen eines Infanterie-Bataillons lässt uns erkennen, dass eine Verständigung mit Hilfe der Stimme selbst von Mann zu Mann fast unmöglich wird. Bedenken wir aber, dass wir im Ernstfall noch mit dem Geräusch der feindlichen und eigenen Flieger, der Artillerie und Tanks, sowie mit dem Mündungsknall ihrer Waffen

und den Explosionen ihrer Geschosse zu rechnen haben, so können wir uns ein Bild machen von der Unmöglichkeit einer akustischen Befehlsübermittlung. Der Einsatz eines Meldeläufers wird sehr oft durch die Lage des Vorgesetzten oder Untergebenen verunmöglicht, oder die Art des Befehles lohnt den Einsatz eines Menschenlebens nicht. Ein Einsatz rechtfertigt sich daher nicht, weil wir Offiziere und Unteroffiziere die Pflicht haben, unsere Untergebenen derart zu schulen, dass für die allgemein üblichen und sich oft wiederholenden Befehle der Gefechtsführung die Truppe ohne Einsatz von Gefechtsordonnanzen geleitet werden kann. Diese Art der Befehlsübermittlung der unteren Führung, die bis heute in der schweizerischen Armee im grossen und ganzen vernachlässigt wurde, wird mit Hilfe von Zeichen und Gebärden durchgeführt.

Die Führung der Infanterie ist im modernen Kampf dadurch erschwert, dass sich die einzelnen Kampfkörper mit grossen Zwischenräumen im Gelände bewegen müssen. Wer von uns kennt nun nicht die leider allzu bekannten Manöverbilder, wo schreiende und irgendwie gestikulierende Vorgesetzte die Verbindung zum Untergebenen herstellen, oder wo sich die Gefechtsordonnanzen in Missachtung jeglichen gefechtsmässigen Verhaltens ihres Auftrages erledigen. Eine Uebung mag allein dank dieser Umstände gelingen, während im Ernstfalle wohl zum mindesten eine zeitliche Verzögerung eintreten würde, sei es durch Ausfall des Meldeläufers oder durch die Einwirkung des feindlichen Feuers. Bedenken wir noch, dass die Absendung eines Meldeläufers in einem unter Einsicht des Feindes stehenden Geländeteil den Gegner auf allfällig bevorstehende Aktionen aufmerksam machen kann, und dass, um sich dieser Beobachtung zu entziehen, Umwege nötig sein werden, die dann, wo wir zeitlich gebunden sind, vielleicht sogar die rechtzeitige Ausführung eines Befehles verunmöglichen. Die Meldeläufer sollen wir meiner Ansicht nach nur für Meldungen beanspruchen, die aus dem Rahmen der üblichen Gefechtsbefehlsgebung fallen, und die in mündlicher oder schriftlicher Form einen Läufer benötigen, denn nur dann werden wir sicher sein, für wichtige Meldungen über einen kampftüchtigen Verbindungsmann zu verfügen.

Die optische Befehlsübermittlung vernachlässigt zu haben, können wir nicht damit entschuldigen, indem wir behaupten, dass die reine Gefechtsausbildung unter den erschwerenden Umständen leiden müsse, und indem wir glauben, dass im Kriegsfalle sich die Umschulung schnell ergeben werde. Auch wenn der Unteroffizier in unserem reich coupierten Gelände oft nicht alle seine Soldaten überblicken kann, und es für die Zugführung, sei es in der Breite oder nach der Tiefe, in vielen Fällen unmöglich

ist, so darf auch dies keine Ursache sein, darauf zu verzichten. Eine zuverlässige Verbindung ist durch Uebung und Konsequenz rasch zu erreichen, und sie lohnt sich nicht nur für die Befehlsgebung allein, sondern schafft dank der notwendigen Aufmerksamkeit aus 45 Einzelkämpfern eines Inf.-Zuges einen kämpfenden Körper, dessen Gehirn die Führung wird.

Die Ausbildung unserer Armee, die in keiner Hinsicht hinter derjenigen eines ausländischen Staates stehen soll, verlangt, dass sich jeder Offizier mangels einer schweizerischen Vorschrift eine eigene optische Befehlsgebung erstellt, die zum mindesten innerhalb der Kompagnie einheitlich sein sollte. Wie ich mir diese Befehlsgebung denke und warum sie sich auch noch aus anderen Gründen aufdrängt, versuche ich nachfolgend zu zeigen.

Die optischen Zeichen sollen einerseits zur Uebermittlung der Kommandos des Vorgesetzten an die Truppe dienen und anderseits sollen sie auch die Berichterstattung des Untergebenen an den Führer ermöglichen. Man könnte sich des Morsesystems bedienen und mit Hilfe von Flaggen oder mit den Armen die Verständigung durchführen. Dieses System eignet sich in diesem Falle nicht, weil die Vielzahl seiner Zeichen unmöglich von allen Soldaten beherrscht werden kann, und weil es ausserdem mit der Uebermittlungsart des Code in Konflikt käme. Immerhin wäre meiner Ansicht nach eine Verbindung zwischen Zug und Kompagnie mit Hilfe dieser Methode, die allerdings die Ausbildung von Spezialisten erfordern würde, eine nützliche Ergänzung des Verbindungssystems.

Der Code, der durch die Zahlen 1—20 für die Uebermittlung von Befehlen und Meldungen speziell innerhalb des Bataillons und der Kompagnie sorgt, genügt jedoch für die Bedürfnisse der Zugführung nicht, obwohl einzelne seiner Zahlen sinngemäss für die Kampfführung innerhalb des Zuges angewandt werden können. Auf Grund meiner Erfahrungen ist es jedoch unbedingt notwendig, dass, um sich mit Zuverlässigkeit seiner bedienen zu können, jeder einzelne Soldat den Code beherrscht. Diese Forderung ist ohne Schwierigkeit selbst innerhalb eines Wiederholungskurses realisierbar, um so mehr, als nur die Beherrschung durch alle Leute ihn zu einem unentbehrlichen Instrument der Führung macht.

Die Befehlsgebung für die Zugs- und Gruppenführung soll nach folgenden Gesichtspunkten erstellt und durchgeführt werden (siehe auch Beispiel einer optischen Befehlsgebung für Infanterie am Schluss dieser Ausführungen):

1. Die Gebärden, mit der Hand oder durch Armbewegungen ausgeführt, sollen weder unter sich, noch mit denjenigen des Code zu Verwechslungen Anlass geben.

2. Die Zeichen müssen logisch und allgemeinverständlich sein. Der Soldat soll keine Mühe haben sie sich einzuprägen. Sie sollen in der Ausführung den Befehlsvollzug erleichtern. Beispiele:
   Gasalarm: Helm ab und Hochhalten des Helmes.
   Eingraben: Hochhalten des Schanzwerkzeuges.
   Sturmvorbereitung oder Bajonett auf: Hochhalten des Bajonetts usw.
3. Sofern ein Kommando nach Vorschrift in Vorbereitungs- und Ausführungskommando zerfällt, ist diesen Rechnung zu tragen.
4. Der Befehlsempfänger wiederholt den erhaltenen Befehl.

Sofern es die Gefechtslage erlaubt, wird der Vorgesetzte gleichzeitig mit der Stimme und durch Gebärden befehlen. Ein selbstverständliches Prinzip bleibt, dass jeder Befehlsempfänger, sofern dies möglich, sofort den erhaltenen Befehl ausführt, um dadurch die Führung zu erleichtern und die Bereitschaft der Truppe schneller zu ermöglichen.

Ausser den rein infanteristischen Gründen, die das Einexerzieren der optischen Befehlsgebung erheischen, gibt es noch andere Ursachen, die die Verwendung dieses Systems unentbehrlich machen oder zum mindesten durch ihre Berücksichtigung einen wichtigen Beitrag zu unserer Kriegstüchtigkeit darstellen.

Die Einführung der Gasmaske und ihr Einexerzieren in den diesjährigen Wiederholungskursen werden jedem Offizier bewiesen haben, dass eine Verständigung und Befehlserteilung über 10 Meter Distanz nur mit Hilfe der Zeichensprache möglich ist. Wer in seiner Truppe die Ordnung und die Zusammenarbeit auch dann aufrecht erhalten möchte, wenn uns der Feind dies durch Einsatz von Gas verbieten will, der ist gezwungen, sich durch Zeichen mit seinen Untergebenen zu verständigen. Leider wird die Gasmaske bei uns oft nur für kurze Zeitabschnitte benützt, so dass wir unsere Kampftüchtigkeit unter diesen erschwerenden Umständen nie voll erproben können. Wir müssen aber dazu gelangen, einen Zug, selbst durch schwieriges Gelände und in denkbar schlechtester Witterung, von der Angriffsgrundstellung in den Sturm und zur Besetzung des erkämpften Geländeteiles zu führen, und dies, da mit der Gasmaske versehen, nur dank der Zeichenübermittlung und schriftlicher Meldungen. Es ist selbstverständlich, dass die Truppe dermassen eingeübt sein soll, dass sich ein Befehl von Mann zu Mann bis zu den äussersten Flügelleuten fortpflanzt. *Die Arbeit in der Gasmaske verlangt die optische Befehlsgebung nicht nur für die Infanterie, sondern für die ganze Armee überhaupt.*

Die Eigenartigkeit unseres Geländes und die starke Gliederung unserer Gebirgsgegend, die eine Verbindung nur in beschwerlichen und grossen Umwegen gestatten, stellen die Notwendigkeit und die Nützlichkeit einer optischen Verbindung auch im kleinen Verband erneut unter Beweis.

Nicht nur der Gefechtslärm macht aber eine akustische Verständigung unmöglich, sondern ebenso die Naturgeräusche, wie das Rauschen der Bäche (insbesondere im Gebirge) und des Windes, Steinschlag, starker Regen usw. Eine Verbindung von Mann zu Mann, wie sie in einer für die optische Verständigung eintrainierten Truppe selbstverständlich sein wird, wirkt sich für die Führung im künstlichen und natürlichen Nebel besonders günstig aus.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Taktik wird stets die Ueberraschung sein, die uns im Falle des Gelingens eine Ueberlegenheit über einen numerisch und materiell stärkeren Gegner gibt. Das Gelingen verlangt aber Beweglichkeit, Schnelligkeit und Lautlosigkeit, für die die Zeichenübermittlung ein unentbehrliches Hilfsmittel ist.

Viele unserer Offiziere und Unteroffiziere sind für die Feuerleitung der Minenwerfer, Infanteriekanonen, schweren und leichten Maschinengewehre, Füsiliere und für den Einsatz der Handgranaten und deren Ausnützung verantwortlich. Die Ausnützung des Geländes und das gefechtsmässige Verhalten zwingen uns, Beobachtung und Stellung der Waffe räumlich zu trennen. Eine akustische Verständigung zwischen Beobachter (Feuerleitung) und Schützen (Schiessgehilfen) ist oft allein infolge des Knallens der eigenen Waffe unmöglich. Daher besitzen ausländische Heere Reglemente, die die Feuerleitung von der Beobachtung zur Waffe in allen Einzelheiten durch einfache Armbewegungen regeln.

Ich glaube damit klar dargelegt zu haben, welche Möglichkeiten sich in der Durchführung dieses Systems für die Kampftüchtigkeit unserer Armee bieten. Allein nicht nur das Kriegsgenügen verlangt die Einübung und Durchführung dieser Art der Befehlsgebung. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die ständige Uebung der Truppe in dieser Hinsicht die Aufmerksamkeit des Soldaten schult, und dass der Truppenkörper gesamthaft die Beweglichkeit erhält, die wir bei ausländischen Berufsarmeen beobachten.

Zur entscheidenden Bedeutung allerdings kann dieses System nur kommen, wenn es mindestens im Rahmen der Kompagnie und des Bataillons durchgeführt wird. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der Zusammenarbeit und der Einrahmung durch Nebentruppen, und sie wird hier sogar dermassen augenfällig, dass selbst die *Forderung nach einer schweizerischen Regelung*

berechtigt erscheint. Dies würde dem Vorgesetzten auch gestatten, durch die Beobachtung der Truppen und Führer in vorderer Linie über ihre Möglichkeiten und Absichten orientiert zu sein, bevor die Meldung des Unterführers den Kommandostand erreicht hat. Auf alle Fälle dürfen wir derart grundlegende Bestandteile in der Ausbildung unserer Truppen nicht der freien Initiative von Offizieren und Unteroffizieren überlassen, um so mehr, als jede noch so notwendige Arbeit in dieser Hinsicht nur halben Erfolg ergibt, sofern sie nicht Allgemeingut wird.

Es ist eine obligatorische Feststellung unserer Gefechtskritik geworden, dass die Verbindung nicht funktioniert habe. Die optische Befehlsgebung zeigt einen Weg, um diesem Uebelstand abzuhelfen, denn sie zwingt den Soldaten zur Augenverbindung nach links und rechts, zum Gruppen- und Zugführer, weil er sehr bald erkennt, dass er ohne sie seine Aufgabe als Kämpfer eben nicht erfüllen kann. *Schreien und Rufen ist eine unkriegsgemässe Befehlsgebung, die wir in unseren Friedensübungen ausmerzen müssen, denn sie schult weder die Aufmerksamkeit noch die Beweglichkeit unserer Soldaten.* Sie muss ersetzt werden durch die optische Befehlsgebung und den Meldeläufer, der nur dann eingesetzt werden darf, wenn wir uns durch Zeichen nicht verständigen können. Diese Forderung mag uns vielleicht übertrieben scheinen, doch ich bin überzeugt, dass sie für die untere Führung im Krieg unentbehrlich sein wird. Das härtere Gesetz des Krieges verlangt ein zuverlässiges Funktionieren der Uebertragung des Willens des Führers, ohne das die bestausgebildete Truppe nicht einsatzbereit ist.

In der Rekrutenschule müssen wir die Gefechtsbefehlsgebung durch die Stimme gemäss Exerzierreglement mit dem Eintritt in die Felddienstperiode stark einschränken, während wir dieselbe heute fälschlicherweise dort einüben und dies im Wiederholungskurs wiederholen.

Die optische Befehlsgebung, die in fremden Armeen einen breiten Raum in der Ausbildung einnimmt und die nicht zuletzt auf den Erfahrungen auf dem Schlachtfelde basiert, muss auch bei uns Offizieren und Unteroffizieren der schweizerischen Armee die Rolle spielen, die sie zweifellos im Ernstfalle einnehmen wird. Wir leisten damit ohne Kosten einen wichtigen Betrag an die Kriegstüchtigkeit unseres Milizheeres.

Die folgenden Seiten zeigen als Beispiel die vollständige optische Befehlsgebung für die Bedürfnisse eines Infanteriezuges. Da die Möglichkeit ihrer praktischen Anwendung nicht auf die Infanterie beschränkt ist, können die eingeführten Zeichen von den Offizieren anderer Waffen leicht für ihren Bedarf umgearbeitet werden.

Optische Befehlsgebung und Meldungen.

Bildliche Darstellung.

1

2-10-11-17

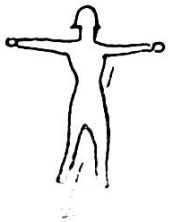
3 b

4

5—8

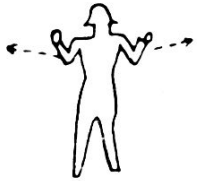
6—20

7



12

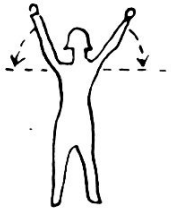
3a—19



9

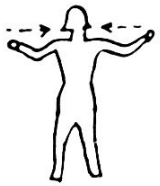
13

14 a



14 b

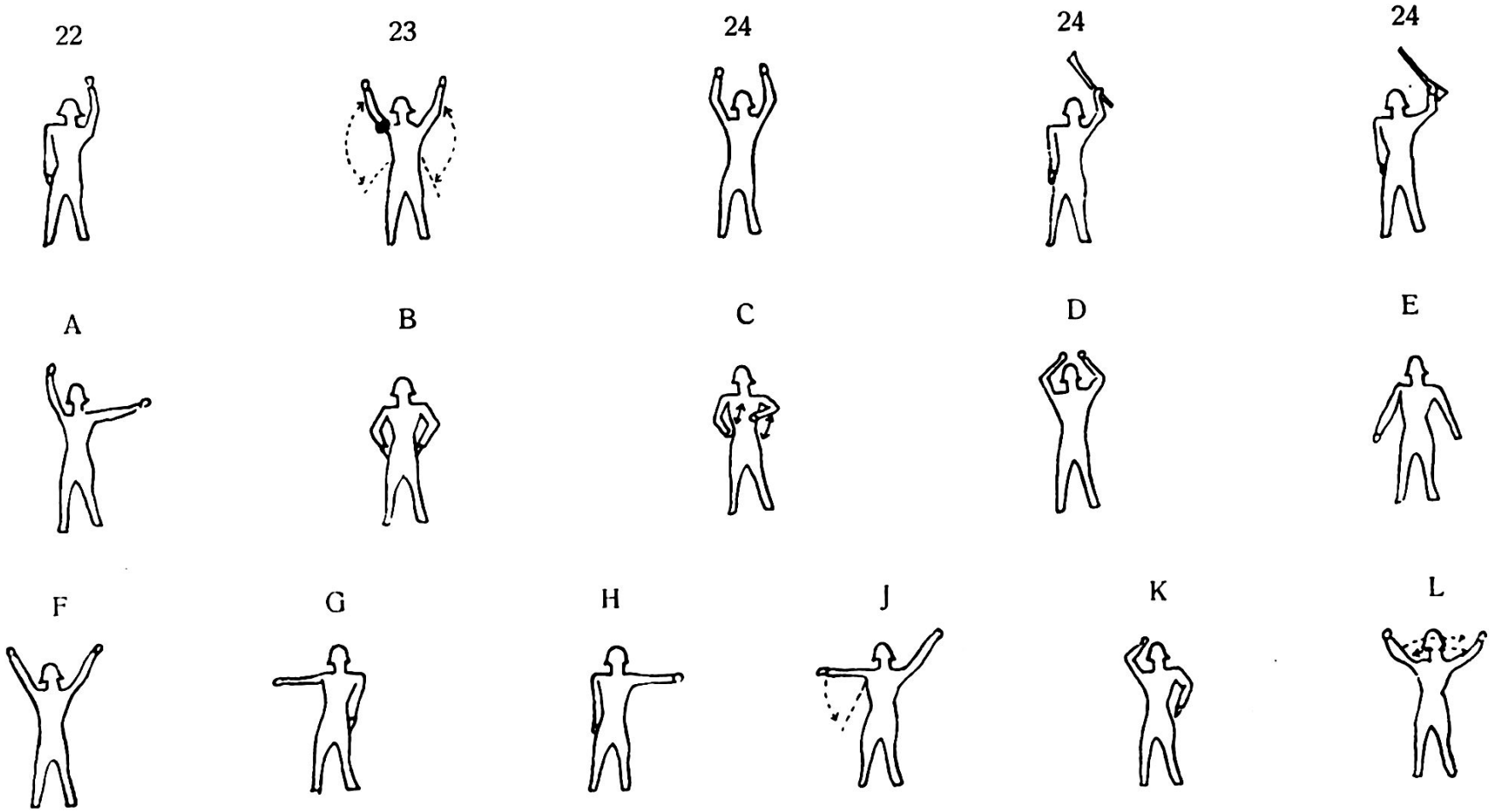
15



16

18

21



Nr. 1—24 = Gefechtsbefehlsgebung. — A—L = Feuerleitung.

NB. Die Nummern und Buchstaben stimmen mit denjenigen der Zusammenstellung der Uebermittlungsarten der Gefechtsbefehlsgebung (Absch. B) überein.
Liegend und mit Gewehr gleiche Ausführung der Bewegungen.

Füsilier-Kompagnie I/103 **Zug VOGELSANG**

Optische Befehlsgebung und Meldungen.

A. Code (Lt. Kdo. Inf. Rgt. 4)

(Flaggen- und Armsignale)

1. Zeichen:

Achtung	=	Kreisen
1 Arm seitwärts	=	1
2 Arme seitwärts	=	10
Nicht verstanden	=	rasches mehrmaliges Hochstossen
Uebermittlung beendigt	=	Kreisen

Jeder Befehl oder jede Meldung sind von der Empfangsstation zu wiederholen.

2. Befehle — Meldungen:

1 = 1. Zug (im Zug: 1. Gruppe)
2 = 2. Zug (im Zug: 2. Gruppe)
3 = 3. Zug (im Zug: 3. Gruppe)
4 = Lafettierter Zug
5 = Mitrailleur Zug
6 = Minenwerfer
7 = Zugführer zu mir (im Zug: Uof. zu mir)
8 = Angriff fortsetzen
9 = Greifen Sie rechtsumfassend an
10 = Greifen Sie linksumfassend an
11 = Stürmen
12 = Erreichte Stellung halten — Eingraben
13 — Halten — Geben Sie Feuerunterstützung für ... Zug
14 = Sie erhalten Feuerunterstützung von ...
15 = Objekt erreicht
16 = Feind gerade vor mir
17 = Feind schräg rechts vor mir
18 = Feind schräg links vor mir
19 = Für weiteres Vorgehen dringend Feuerunterstützung notwendig
20 = Frei für besondere Abmachungen

C. Feuerleitung

Sofern Beobachter oder Feuerleiter vom Schützen oder Schiessgehilfen ausser Rufweite oder wenn Rufen unmöglich.

Nr.	Kommando oder Ergebnis der Beobachtung	**Ausführung der Zeichen** (bildliche Darstellung lt. Beilage)
A	Visier	Rechter Arm senkrecht hoch Linker Arm waagrecht seitwärts
B	Einzelfeuer	Beide Arme in die Hüften gestützt
C	Serienfeuer	Mit beiden Armen «trommeln»
D	Ziel erledigt Zielwechsel	Beide Hände über dem Kopf zusammenhalten
E	1 Zielbreite zu tief Zu kurz	Arme seitwärts tief
F	1 Zielbreite zu hoch Zu lang	Arme seitwärts hoch
G	1 Zielbreite links	Arm links waagrecht } (= resp. mehr
H	1 Zielbreite rechts	Arm rechts waagrecht } oder weniger)
J	Magazine — Anzahl Ladung — Nr.	Arm links seitwärts hoch Arm rechts gibt die Anzahl oder Nummer
K	Munition (neue)	1 Arm in die Hüfte gestützt 1 Arm entgegengesetzt auf Kopfhöhe
L	Nicht beobachtet	Beide Arme heftig seitwärts bewegen auf Kopfhöhe

Uebrige Befehlsgebung und Feuerleitung nach Nr. 1—24 Abschnitt B. Zahlen gemäss Code.

B. Gefechts-Befehlsgebung

Prinzipien: Jeder Befehlsempfänger führt gleichzeitig mit der Weiterübermittlung den Befehl aus. Die Zeichen sind so weiterzugeben, dass sie die Aufmerksamkeit des Feindes nicht erregen (hinter Deckung und Verdeckung), und dass man nicht dem feindlichen Feuer ausgesetzt ist. Die Zeichenbefehlsgebung kann gleichzeitig durch akustische Signale und mit der Stimme ergänzt werden.

Nr.	Kommando d. Führers oder Ursache des Befehles	**Ausführung der Zeichen** (bildliche Darstellung lt. Beilage)
1	Achtung!	Kreisen eines Armes
2	Richtung!	Schwenken des Armes in die zu befehlende Richtung
3	In Schützenschwarm — Marsch!	a) Seitwärts-Schwenken beider Arme b) Mit Richtungsangabe: Seitwärts — vorwärts
4	In Schützenkolonne — Marsch!	Hochhalten des Gewehres Mit Richtungsangabe: Schwenken nach der Richtung
5	Halt!	Hochstossen und Zurückziehen des Armes
6	In Deckung!	Tiefstossen beider Arme
7	Frontwechsel!	Seitwärtshalten beider Arme und entsprechende Körperdrehung — dies, bis die Truppe in der neuen Richtung
8	In Stellung!	Mehrmaliges Hochstossen und Zurückziehen eines Armes
	Feuern!	V: Hochhalten des Armes — A: Zurückziehen auf Schulterhöhe
9	Halt — Sichern! Feuern verboten!	Mehrmaliges Schwenken eines Armes in Kopfhöhe in rascher Reihenfolge
10	Vorrücken - Marsch!	wie Nr. 2
11	Rückzug — Marsch!	wie Nr. 2 (weg vom Feind)
12	Sprung — Marsch! (Trupp oder Gruppe)	V: Zeigen des Gewehrs mit beiden Händen gefasst — A: wie Nr. 2
13	Einzelsprungweise vorrücken!	Wechselseitiges Vorstossen beider Arme
14	Aendern der Zwischenräume und Abstände	a) Vergrössern: Hochhalten der gestreckten Arme und Senken auf Schulterhöhe b) Verkleinern: Tiefhalten der gestreckten Arme und sie gestreckt hochziehen Nur rechte oder linke Flanke: Nur rechter oder linker Arm
15	Konzentration zur Sturmausgangstellg.	Mehrmaliges waagrechtes Anziehen der beiden Arme Vorgesetzter gibt durch seine Lage Einbruchsstelle
16	Bajonett auf! Sturmbereitschaft!	Hochhalten des Bajonetts (Entsichern der Handgranaten)
17	Wurf der Handgranaten — Sturm!	wie Nr. 2
18	Gasalarm!	Helm ab und Hochhalten des Helmes oder dreimaliges akustisches Signal

Nr.	Kommando d. Führers oder Ursache des Befehles	Ausführung der Zeichen (bildliche Darstellung lt. Beilage)	
19	Fliegerangriff! Artilleriebeschiessung	Seitwärts-Stossen (waagrecht) beider Armee	aus Fliegerformation in Marsch und Marschkolonne
20	Tank oder Panzerwagen!	Tag: Seitwärts-Tiefstossen beider Arme Nachts: Schnelles Kreisen einer Lichtquelle	
21	Eingraben!	Schanzwerkzeug hochhalten	
22	Sammlung!	Hochhalten des Armes (daher!); einem Einzelnen: Zu mir! 1 Finger: 1er Kolonne 2 Finger: 2er Kolonne 4 Finger: Marschkolonne 1 Finger mit Seitwärtsschwenken: 1 Glied 2 Finger mit Seitwärtsschwenken: 2 Glieder	
23	Irrtum	Beidseitiges Auf- und Abwärtsbewegen beider Arme	
24	Für besondere Abmachungen	V: Hochhalten beider Arme — A: Zurückziehen Hochhalten des Gewehrkolbens » Hochhalten der Gewehrmündung »	
25	Zahlen	Gemäss Ausführung im Code-System.	

V = Vorbereitungskommando. — A = Ausführungskommando.

Der Zugführer: Lt. Vogelsang.

Essai sur la Psychologie de Guerre.

Par *Dr. Edgar Schorer-Laforêt.*

Introduction.

La guerre moderne, à bien des aspects, est proche de la guerre primitive et se transforme de plus en plus en une guerre «totale»[1]). L'élément défensiv et l'élément combatif y sont tous deux constitués par la population entière. C'est bien là une caractéristique qui distingue la guerre moderne des conflits armés du XIXe siècle. Cela comporte un approfondissement et une extension considérable de la science militaire. La stratégie et la tactique seules ne suffisent plus. Il est toute une série de sciences neuves qui s'y ajoutent. Nous ne voulons donner ici que l'esquisse de l'une d'entre elles: la psychologie de la guerre. Elle n'a suscité

1) General von Ludendorff, «Der totale Krieg», München 1935; Frauenholz, «Wehrpolitik und Wehrwissen», Leipzig, Quelle & Meyer, 1935; Guido Fischer, «Wehrwirtschaft, ihre Grundlagen und Theorien», Leipzig, Quelle & Meyer, 1936, p. 5—22 en particulier.